

WAS MACHT EIGENTLICH?

Peter Gerfen

ZUR PERSON >

Peter Gerfen
geb.: 02. Oktober 1969
Stationen: GWD Minden, VfL Bad Schwartau, VfL Hameln, Eintracht Hildesheim
Erfolge: 1994 Bundesliga-Torschützenkönig (224 Tore); 1996 Finalist Euro-City-Cup
Länderspiele: 3 Spiele/7 Tore; Debitüt am 21. November 1989 gegen Japan



Oben > Hildesheim war Peter Gerfens letzte Profistation. Unten > Heute arbeitet der ehemalige Torschützenkönig als Personal-Trainer
 Fotos: Imago/ML



Spitzname „Peter Gun“

KÖLN > In der Bundesliga-Saison 1993/94 hatte „Peter Gun“, wie Peter Gerfen aufgrund seiner vielen Treffer einest genannt wurde, so richtig durchgeladet: Der damalige Linksausßen des VfL Bad Schwartau beendete die Serie mit 224 Treffern davon 79 Siebenmeter, völlig überraschend als Torschützenkönig. In dieser Zeit absolvierte der Edeltorhüter drei Länderspiele, in denen er sieben Tore warf, an Stephan Kretzschmar indes kam er nie vorbei.

Mit dem Wechsel zur SG BHW Hameln ging es langsam bergab mit der bis dahin steilen Karriere des gebürtigen Hillers, der die Jugend von GWD Minden durchlief, ehe er zu den Marmelade-Städtern wechselte. Zwar erreichten die Hamelner des Finals des Euro-City-Cups, doch da mussten sie sich dem norwegischen Vertreter HK Drammen um seinen herausragenden Spielmacher Glen Solberg geschlagen geben. „Die Saison 1994/95 war für mich ein Seuchenjahr“, erinnert sich der

heute 41-jährige, „ich bekam mit 25 zuerst eine schwere Lungenentzündung, dann auch noch Pfeiffersches Drüsenfieber und fiel fast ein ganzes Jahr aus.“ In den Folgejahren vermochte er an die Leistungen aus der Zeit vor den Erkrankungen nie wieder anzuknüpfen.

Kein Gardemaß

Die Profikarriere des Peter Gerfen endete 2001 bei Eintracht Hildesheim. Danach spielte er unterklassig weiter, wirkte auch als Trainer. Heute lebt er wieder in Hameln, betreibt seit zehn Jahren Personal-Training und organisiert Sportreisen. Noch immer ist Peter Gerfen der einzige Bundesliga-Torschützenkönig, dessen Wiege im Handball begeisterten Kreis Minden-Lübbecke stand. Er begann bei einem Heimatverein Rot-Weiß Unterlisse, bei dem er auch Tischtennis spielte. Leichtathletik betrieb er zudem bei der LG Porta Westfalica.

„Aber der Handball hatte immer Priorität“, schildert der

Rechtshänder. Mit 13 Jahren wechselte der hoch veranlagte und pfeilschnelle Spielmacher, der zudem mit Ball etwa so schnell wie ohne war, in die C-Jugend von GWD Minden. „Dieser Wechsel war ein Kindheits-traum von mir“, berichtet der Trickser. Als abzusehen war, dass er von der Körpergröße her kein „Gardemaß“ erreichen würde, wurde er mit großem Erfolg zum Linksausßen umgeschult. Bereits in seinem ersten Zweijahres-Jahr fiel Gerfen durch seine freien Dreher und Leger von der Siebenmeterlinie, aber zunehmend auch aus dem Spiel auf („das habe ich mir bei Scholle Fraatz abgeschaut“).

Der Übergang vom Junioren- in den Erwachsenenbereich klappte also reibungslos, von einer Szene abgesehen: Im Zweit-

liga-Spiel gegen den TV Emsdetten wurde Spezialist Gerfen eingewechselt und verwandelte die „Marke“ wie gewohnt. Direkt im Anschluss daran wurde er aber des Feldes verwiesen.

„Zahnis“ Fehler

Was war geschehen? Der Jahrzehnte lange GWD-Betreuer Gerhard „Zahnis“ Müller erinnert sich lachend: „Heinz Brockmeier war damals Trainer. Wir hatten unheimlich viele Leute damals, von denen mal der, und mal der spielte. Auch Peter war damals noch nicht unbedingt gesetzt. Ich hatte vergessen, ihn auf dem Spielberichtsbogen einzutragen. Brockmeier rief einsetzt: Zahnis, wieso passiert dir das ausgerechnet bei mir und nicht bei einem anderen Trainer? Das war sicher nicht

gerade die Sternstunde in meiner Laufbahn. Ich habe der Mannschaft gesagt: Okay, das ist jetzt passiert. Jetzt müsst ihr für mich klammern.“

Das taten die Spieler auch, bis ein Holländer den Dankersern den Sieg vermasselte: In der letzten Sekunde, es stand 19:18 für GWD, nahm Henk Groener, in Emsdetten jahrelang als Spieler und Trainer eine Größe, den Ball in die Hand. Der Linkshänder überwand die Dankerser Deckung inklusive Torhüter mit einem direkten Knickwurf, und der Ball zappelte zum 19:19 im Netz. Peter Gerfens Karriere aber hatte gerade erst begonnen. Er wurde vom VfL Bad Schwartau verpflichtet, mit dem er in die Bundesliga aufstieg und wo er sein Karriere-Highlight erlebte.

M. LORENZ